



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Diakonatsweihe Herbert Kaltschmied, Schwaz St. Barbara

09.10.1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.8.25

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2323)

Diakonatsweihe Schwaz St. Barbara , 9.Okt. 1994 , 16,00 h

Das ist eine Stunde der Hoffnung .

Es gibt heute viele Hoffnungen für die Kirche . Sie liegen in den vielfachen Berufungen , Aufbrüchen und Engagements , die sichtbar werden . Sie liegen in Familien , die den Glauben ernst nehmen , in Menschen , die sich der Vergessenen annehmen , in Kranken , die das Vertrauen durchhalten , in Eltern , die das schwierige Kind nicht aufgeben , in den stillen Frauenklöstern , in denen das Gebet nie abreißt . Die Hoffnungen der Kirche blühen in Religionslehrerinnen und Religionslehrern , die ihr Amt als Verkünder ernst nehmen , in lebendigen Pfarrgemeinderäten , in den Berufungen hauptamtlicher Laien in der Kirche . Es gibt viele Hoffnungen .

Eine Hoffnung blüht in dieser Stunde auf .

Die Hoffnung , die im Charisma der Ehelosigkeit um des Himmelreiches liegt . Die Hoffnung im zölibatären Priestertum .

Man muß über diese Hoffnung sprechen , denn sie gerät sozusagen ins Hintertreffen . Sie liegt im Abseits der Gesellschaft , ja sogar des Bewußtseins in der Kirche . Manchmal erscheint sie fast verdächtig . Ich rede von dieser Hoffnung nicht nur deshalb , weil dies in der derzeitigen Lage und Tradition der Kirche des Westens der einzige Weg zum Priestertum ist . Die Hoffnung , die in im redlichen Entschluß liegt , Gott und seinem Reich mit dem Verzicht auf etwas so kostbares wie die Partnerschaft und Ehe zu dienen , diese Hoffnung ist zeitlos und wird zeitlos bleiben . Sie liegt schon in dem Wort des Herrn begründet : "Wer es fassen kann der fasse es ... "

Ich spreche von dieser Hoffnung nicht nur deshalb , weil die Priesterfrage brennt . Weil die Gemeinden und die Gemeinschaften den Priester brauchen , und weil es Bereiche gibt , in denen er einfach nicht ersetzbar ist . Ich rede von dieser Hoffnung auch nicht nur deshalb , weil diese Berufsform des zölibatären Priesters , gegenüber der es so viele Vorbehalte gibt , in der Realität doch ein Renner ist . Gemeinden , die einen vernünftigen , verständnisvollen , echt religiösen und fleißigen Priester haben oder bekommen , schätzen sich glücklich .

Ich spreche von dieser Hoffnung , weil die Kirche , weil die Welt dieses Zeugnis braucht , und weil es mit der Gnade Gottes wirklich eine Chance ist . Du sollst auch einmal zur gar nicht kleinen Gilde derer gehören , die am Ende sagen : Es hat mich nicht gereut . Und du sollst wissen , daß viele Erfüllte an Deine Seite treten von Franz von Assisi bis zur Mutter Teresa , vom Pfarrer Von Ars bis zum Pfarrer Otto Neururer , vom Seelsorger in der nicht leichten Pfarre , die immer ein bißchen überfordert ist und der trotzdem mit seinen Leuten gut zub fahren kommt . Und wenn es in einer zölibatären Lebensform nicht gut geht , dann ist das ebenso wenig Grund , die Lebensform schlecht zu machen , wie es kein Grund ist , angesichts einer gescheiterten Beziehung die Liebe zu verteufeln oder einer zerbrochenen Ehe das Sakrament der Zweisamkeit herunterzumachen , oder wegen einer Enttäuschung die Hilfsbereitschaft aufzugeben .

Darf ich Dir , zu diesem Entschluß , mit dem Empfang des Diakonats auch diesen Weg der Ehelosigkeit und des Himmelreiches willen einzuschlagen , ein paar Ratschläge mitgeben ?

Geh diesen Weg in einer großen Demut . Wir sind nichts Besseres als andere . Und wir müssen diesen Weg für andere gehen . Wir brauchen gar keine elitären Gefühle zu kultivieren . Dieser Weg ist eine Geistesgabe , andere haben andere .

Bleib seelisch gesund ! Der Zölibat erfordert eine gewisse Frustrationstoleranz . Es macht nicht , wenn wir hie und da überfordert sind . Das sind Mütter und Ärzte und andere auch . Aber ständige Überforderung , in der kein Atemholen da ist , - das geht nicht . Betreib etwas seelisch-körperliche Hygiene . Für unseren Dienst brauchen wir auch Abstand . Mit zerfahrenen Neurotikern ist keine Gemeinde gedient .

Bleib immer auf dem Boden . Flüchte dich nicht in falsche Würdegefühle , sondern in Gottvertrauen . Mein alter Pfarrer hat nach der Primiz zu mir gesagt : Reinhold , mach beim Weihrauch keinen Brustzug , das verdirbt den Charakter ! Was du im Diakonatsamt wie in der Priesterweihe bekommst , ist für die anderen , nicht für dich .

Laß dich nicht drausbringen ! So wie der Stand eines treuen Ehemannes

bestimmte Bremsen und Verhaltensweisen fordert , damit er eben seine Ehe nicht gefährdet , so ist das auch bei uns . Wenn man die Treue zu seinem Versprechen durchhalten will , dann ist das Leben keien Freikletterei . Da braucht es schon ein paar Haken und Seilsicherungen .

Und als Letztes : Denk daran : E r w i r d d i c h n i c h t b e t r ü g e n Wachse in seine Geborgenheit hinein . Das ist einWachstumsvorgang , der durchs ganze Leben hindurchgeht , diese Reise des Herzens zum Herrn , aber je tiefer es zum Ihm hingehet , umso weniger ficht dich letztlich vieles an . Manchmal wünsche ich dir , daß Dir das ähnlich heraufsteigt wie das nächtliche Gebet des Franz von Assisi : Mein Gott und mein Alles !

für die Kirche, den Weihekandidat^{u.d. Bis}
Noch einmal : Das ist eine Stunde der Hoffnung . Und ich könnte nur wünschen , daß sich diese rWeg der Hoffnung für da sReich Gottes öfters beschritten wird, mutiger und vertrauensvoller . Und daß de rHerr Arbeiter in seine Ernte sendet , Arbeiter in allen Formen , Bereichen undn Berufungen , auch in dieser Berufung